

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 60 (1915)

Heft: 27

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 7, Juli 1915

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bücher.

- Volksfrühling.* Ein Zürcher Roman von Ernst Eschmann. Zürich 1915, Orell Füssli. 392 S. 8°. gb. 6 Fr.
- Grundlehren der Mathematik.* I. Teil, 2. Band: *Algebra* von Dr. Eugen Netto. Leipzig 1915, B. G. Teubner. 232 S. mit 8 Fig. im Text. gb. Fr. 9.70.
- Aus Natur und Geisteswelt.* Bd. 5: *Blochmann, R.*, Dr.: Luft, Wasser, Licht und Wärme. 4. Aufl. — 38: *Hasert, K.*: Die Polarforschung. 3. Aufl. — 68: *Volbehr, Th.*: Bau und Leben der bildenden Kunst. 2. Aufl. — 147: *Daenell, E.*: Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika. 2. Aufl. — 160: *Goldschmidt, R.*: Die Urtiere. Eine Einführung in die Wissenschaft vom Leben. 2. Aufl. — 419 bis 421: *K. v. Bardeleben*: Die Anatomie des Menschen. II.: Das Skelett. III.: Das Muskel- und Gefässsystem. IV.: Die Eingeweide. 2. Aufl. — 426 und 427: *K. Kraepelin*: Die Beziehungen der Tiere und Pflanzen zu einander. I.: Die Beziehungen der Tiere zu einander. II.: Die Beziehungen der Pflanzen zu einander und zu den Tieren. 2. Aufl. — 501: *Osswald, P.*: Belgien. Mit 5 Karten im Text. Leipzig, B. G. Teubner. gb. je Fr. 1.70.
- Kriegsstunden, Stoffe und Darbietungen für die Schule* von *H. Korsch*. Leipzig I, List & Brassendorf. 164 S. krt. 2 Fr.
- Englands Weltherrschaft und der Krieg* von Dr. *Alfred Hettner*. Leipzig 1915, B. G. Teubner. 269 S. 4 Fr.
- Duden, Kleines Wörterbuch* der deutschen Rechtschreibung von Dr. *Alfred C. Schmidt*. Leipzig, Bibliographisches Institut. 192 S. gb.
- Gepanzerte Ritter.* Aus der Naturgeschichte der Krebse von Dr. *K. Floericke*. Stuttgart, Frankh. 93 S. mit zahlreichen Abb. Fr. 1.35.
- Brehms Tierleben.* Kleine Ausgabe in vier Bänden. 2.: Fische, Lurche, Kriechtiere. 3. Aufl. von Dr. *Walter Kahle*. Leipzig 1915, Bibliographisches Institut. 593 S. in Lief. gb. 16 Fr. — 4. Aufl. hsg. von Prof. Dr. *Otto zur Strassen* 12. Bd.: Säugetiere. 3. Bd. Leipzig 1915, Bibliograph. Institut. 722 S. Lxf. mit 52 Abb. im Text, 17 farbigen und 4 schwarzen Tafeln, sowie 25 Doppeltafeln mit 146 Abb. In Halbleder gb. 16 Fr.
- Brehms Tierbilder.* III.: Die Säugetiere. 60 farbige Tafeln aus Brehms Tierleben mit Text von Dr. *Viktor Franz*. In Lwdmappe Fr. 13.50. Leipzig, Bibliographisches Institut.
- Ritter, Tod und Teufel.* Kriegsgedichte von *Rud. Herzog*. Leipzig 1915, Quelle & Meyer. 156 S. gb. Fr. 2.70.
- Velhagen und Klasings Volksbücher.* 128/129: Die Taten der deutschen Flotte im Weltkrieg. Bielefeld, Velhagen & Klasing. 80 S. Fr. 1.65.
- Bismarck, Der grosse Deutsche.* Ein Buch für ernste und heitere Stunden von *Erwin Rosen*. Stuttgart, Rob. Lutz. 10. Aufl. 280 S. Fr. 3.40. gb. Fr. 4.70.
- Diesterwegs neusprachliche Reformausgaben.* 41: *Guy de Maupassant: Récits et Paysages.* Annotés par *Ch. Robert-Dumas*. 18 und 52 S. gb. Fr. 1.85. — 43: *Jules Sandeau: Mademoiselle de la Seiglière.* An. par Dr. *C. Habermann*. 118 und 36 S. gb. 2 Fr. — 44: *Alex. Hill: Round the British Empire.* Adapted for the use of Schools by prof. *Jos. Mellin*. 140 und 62 S. gb. Fr. 2.70. — 46: *Diary of a Pilgrimage* by *Jerome K. Jerome*. Edit. by *R. Fritz*. 70 und 42 S. gb. Fr. 1.85. Wörterbuch zu Nr. 44. 75 S. 90 Rp. — *Histoire de France depuis les origines jusqu'à nos jours* par *J. Grumme*. 1er vol. 118 S. gb. Fr. 2.15. Frankfurt a. M., M. Diesterweg.
- Niepoths Neue Rechenfibel*, bearb. von *K. Bechtolsheimer*. Ausg. A. 19. Aufl. Heft 1. 52 S. 35 Rp. — *Niepoths Neues Rechenbuch*, hsg. von *Bechtolsheimer, Fischer* und *Gerbig*. Heft 2. 22. Aufl. Zahlenkreis 1—100. 92 S. 70 Rp. Heft 3. 24. Aufl. Zahlenkreis 1—1000. 56 S. 50 Rp. Heft 4. 23. Aufl. Zahlenkreis bis 1,000,000. 96 S. 70 Rp. Giessen, Emil Roth.

- Mathematisches Unterrichtswerk* von *Schwab-Lesser*. *Lehr- und Übungsbuch der Geometrie.* Für Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten von *Ad. Schneider*. 2. Teil: Ebene Trigonometrie, Stereometrie und sphärische Trigonometrie. Leipzig 1915, G. Freytag. 262 S. gr. 8°.
- Anfertigung mathematischer Modelle* für Schüler mittlerer Klassen von Dr. *K. Giebel*. (Math. Bibliothek von Lietzmann & Witting, 16.) Leipzig 1915, Teubner. 52 S. mit 42 Fig. und 3 Taf. krt. Fr. 1.10.
- Zeitschrift für den deutschen Unterricht.* Begründet von Dr. R. Hildebrand und O. Lyon, hsg. von Dr. *W. Hofstaetter*. Gesamtübersicht der Jahrgänge 1—27. Leipzig, Teubner. 68 S. Fr. 2.15.
- Unsere Jugend eine Wehrmacht.* Von *S. Cybulz*. Berlin SW. 11. 1915. Concordia, Deutsche Verlags-Anstalt. 98 S. 2 Fr.

Philosophie und Psychologie.

- Ziehen, Th.* *Die Grundlagen der Psychologie.* Wissenschaft und Hypothese. XX. und XXI. Bd. Leipzig und Berlin 1915, B. G. Teubner. I. Bd.: 259 S. gb. Fr. 6.70; II. Bd.: 304 S. Fr. 6.70.

Im ersten Band versucht der Verfasser, die Psychologie auf eine einwandfreie, erkenntnistheoretische Grundlage zu stellen und sie dadurch von irgendwelchen spekulativen Hypothesen unabhängig zu machen. Vorerst wird in einem einleitenden Kapitel dargelegt, wie sich das Psychologische aus dem überhaupt Gegebenen, den „Gignomenen“, ausscheiden lässt. Dabei gelangt Ziehen zu folgenden drei Sätzen, die er als „Prinzip der Immanenz“ zusammenfasst: 1. Die Bildung eines sinnvollen, über allen „Gignomenen“ stehenden Gattungsbegriffes ist unmöglich. 2. Ebenso wenig ist es möglich, ein gemeinsames Unterscheidungsmerkmal für alle Gignomene gegenüber Nichtgignomenen anzugeben. 3. Die Bildung einer Vorstellung von etwas, was von den Gignomenen absolut wesensverschieden wäre, ist nicht möglich. Die Gignomene werden eingeteilt in Empfindungs- und Vorstellungsgignomene. Da alles Gegebene mit dem Ausdruck psychisch bezeichnet werden muss, und also gar kein Gegensatz hierfür existiert, so ist die Bezeichnung „psychisch“ vom erkenntnistheoretischen Standpunkt eigentlich ganz inhaltlos und damit überflüssig. Ein besonderes Kapitel ist den allgemeinen Beziehungen des Psychischen zum Gehirn vom erkenntnistheoretischen Standpunkt, also dem psychophysischen Kausalismus und Parallelismus, der materialistischen, spiritualistischen und identischen Theorie gewidmet. Der Schluss des ersten Bandes bringt eine Auseinandersetzung über das Verhältnis der Psychologie zu ihren Nachbarwissenschaften, der Logik, Ästhetik und Ethik. — Der zweite Band befasst sich mit der prinzipiellen Grundlegung der Psychologie. Vorerst werden die Methoden, die introspektive, die deduktive und induktive, die genetische und experimentelle Methode besprochen. Nach einer allgemeinen Charakteristik und Einteilung des Psychischen folgt eine Darlegung der einzelnen Bewusstseinsinhalte, der Empfindungen, Vorstellungen, Gefühle und Willensvorgänge. Allen diesen Untersuchungen legt Ziehen eine autochthone Betrachtungsweise, d. h. ohne Zuhilfenahme der Physik oder Psychologie zugrunde. Alle höheren psychischen Vorgänge sind als Transformationen der Empfindungen oder als sekundäre Prozesse aufzufassen. Die genetische Betrachtungsweise erweist sich somit für die Psychologie als die fruchtbarste. — In scharfsinniger, einwandfreier Weise kommen hier prinzipielle Fragen durch einen durchaus selbständigen Forscher zur Erörterung. Das Werk, das sich den übrigen Publikationen des Autors würdig anreihet, gehört entschieden zum Besten, was wir in der psychologischen Literatur besitzen. Dr. W. K.

Ufer, Christian. *Systematische Psychologie und Logik für Oberlyceen und Seminare.* Leipzig, Quelle & Meyer, 114 S. Fr. 2.15.

Es kommt selten vor, dass einem die Psychologie in so leichtem Gewande entgegentritt, wie es hier geschieht. Die Einkleidung, welche ihr der Verfasser hier gegeben, möchte man vergleichen mit einer frischen, wohligen Sommerrobe. Und dennoch nichts Inkongruentes zwischen Inhalt und Form. Eine solche Darstellung kann nur aus vollkommener Stoffbeherrschung quellen, die verbunden ist mit ureigenster Durcharbeitung und Beobachtung nach der Natur. Auch die äussere Ausstattung ist elegant.

Herr Ufer ist der Verfasser der weitverbreiteten und vielgelesenen „Vorschule der Pädagogik Herbarts“, die bereits vor sechs Jahren in 9. Auflage vorhanden war. Diese Schrift zeugte schon von Anfang an von gründlichem Herbartstudium. Die vorliegende system. Psychologie zeugt davon, aber in eigener Weise. Sie beweist, dass Herr Ufer auch jene Stellen in Herbarts Schriften in deutlicher Erinnerung stehen, wo der Meister vorausblickend von einer künftigen Psychologie redet, die enthalten werde, was die seine nicht enthalte, die aber auch höchstens einzelne Teile seiner Psychologie aufzuheben imstande sein werde. In der Tat ist die Psychologie weit über H. hinausgekommen, und in der Tat stehen viele Wahrheiten, die H. aufgedeckt, auch heute noch fest. U. hat den ganzen Fortschritt verfolgt und selber mit der neuen Forschung Schritt gehalten. Anders wäre es unmöglich, eine so vollkommen koherente Verschmelzung und Darstellung neuer und neuester Ergebnisse auf Grund alten Gutes zuwege zu bringen. Ebenso gelungen als der Hauptteil ist der Anhang, in dem das Wichtigste aus der Logik geboten wird. Psychologie und Logik in 114 Seiten! Man denke! Man staune! Uns will bedünken, der Verfasser sei denjenigen, welche über Überbürdung klagen, allzu weit entgegen gekommen. Auf Einzelheiten können wir nicht eintreten. G. D.

Schule und Pädagogik.

Reiniger Max. *Pädagogische Aufsätze.* Beiträge zur Erziehung- und Unterrichtslehre. Halle a. S. H. Gesenius, 277 S. br. Fr. 3.80; gb. Fr. 4.80.

Verbalismus und didaktischer Materialismus sind die Erzfeinde alles erziehenden Unterrichts. Den erstern hatte schon Pestalozzi im Auge, als er gegen das „Maulheldentum“ wettete. Vor ihm hat ihn schon Comenius erkannt und bekämpft. Aber wie die Schlange der Versuchung sind sie untötlich und stellen Schlingen auch dem, der sie zu vermeiden sucht. Sie lauern aller Enden und hinter allen Hecken. Untersuchung und Gestaltung sowohl des Lehrplanes als des Lehrverfahrens von psychologisch-pädagogischen Gesichtspunkten aus und strikte Einhaltung des Vorbedachten und Vorberechneten oder mindestens analoge Behandlung des Unvorhergesehenen bieten allein Schutz vor ihren grossen Schäden. Um so verwunderlicher muss es erscheinen, dass in diesen Tagen Hr. Prof. Junod als Inspektor der schweiz. Handelsschulen erklären konnte, er habe als solcher die Überzeugung gewonnen, „dass Lehrplan und Methode wenig, der Lehrer alles sei“. (S. Neue Zürcher Zeitung 1915 N. 743: Jahresversammlung der Schweiz. Gesellschaft für kaufmänn. Bildungswesen). Die Beobachtung und die Untersuchung dieses Herrn scheint sich mehr in die Breite als in die Tiefe erstreckt zu haben und ein ernstliches Studium von Prof. Natorps Pestalozzibüchlein, Kapitel Methode, könnte mindestens seinen Anhängern nichts schaden, wohl aber einen richtigen Begriff von Methoden beibringen. Vorliegende Aufsätze befassen sich beinahe alle mit Fragen des Lehrplans und des Lehrverfahrens. Es sind Aussprachen über Erfahrungen und Ergebnisse sehr ernsthafter strebsamer Berufsmänner über Dinge und Seiten des Volksschulunterrichts. Wie erzielen wir im Rechnen Freudigkeit und praktische Erfolge? Wie wird der Physikunterricht praktisch und interessant gestaltet? Pflanzenphysiologische Betrachtungen in einfachen Schul-

verhältnissen. Naturbeobachtungen der Schüler. Erziehung zur Selbsttätigkeit im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck. Was muss geschehen, dass wir bessere Aufsätze bekommen (erinnert stark an Coray, Neulandsfahrten). Richtlinien für prakt. Gestaltung des Geschichtsunterrichts. Persönlichkeit oder Methode? Warum ist die Stoffanordnung nach konzentrischen Kreisen zu verwerfen? Untersuchungen über die vitale Kapazität. Das Interesse. Den Reigen der Aufsätze, die von acht verschiedenen Verfassern stammen, eröffnet Dr. Hans Zimmer, der Verfasser der „Herbart-Literatur“ mit einer kurzen, aber sachkundigen, durchsichtigen Orientierung über Herbarts Pädagogik. Die Aufsätze sind von verschiedenem Wert, aber es ist keiner darunter, der nicht aus diesem oder jenem Grunde lesenswert wäre. G. D.

Sallwürk, E. von, Dr. Adolf Diesterweg. Darstellung seines Lebens und seiner Lehre und Auswahl aus seinen Schriften. I. Band. Bibliothek pädag. Klassiker, von Fried. Mann. 36. Bd. 2. Aufl. Langensalza, Herm. Beyer & Söhne. CXXXVI und 375 S. Fr. 4.70. gb. Fr. 5.40.

Wir haben unlängst bei unserer Besprechung des prächtigen Pestalozzibüchleins von Hr. Prof. Natorp-Marburg Anlass gehabt, von einer Vermittlung von Kultur-Elementen oder Kulturmitteln von Volk zu Volk zu reden. Genau auf denselben Gedanken treffen wir nun in Diesterwegs Schriften. Diesterweg macht es dem deutschen Volk ausdrücklich geradezu zur Aufgabe, die Kulturmittel der gesamten Menschheit aufzusuchen und sich das Beste davon anzueignen. D. ist bei seiner Lehre selber auch nicht stehen geblieben, sondern hat sie in die Tat umgesetzt. Er hat z. B. Pestalozzi nicht bloss literarisch ausgerufen, ihn nicht nachgeäfft, sondern als praktischer Schulmann methodisch umgeprägt. Mit welcher Schärfe und Klarheit D. die Grundgedanken einer wissenschaftlichen Pädagogik und vor allem Rousseaus und Pestalozzis erfasst und verwertet hat, möge der Leser nun an Hand der v. Sallwürkschen Auswahl aus den Diesterwegischen Schriften selber erkennen. Erkennen wird er aber auch, dass D. selber eine zu starke Persönlichkeit und ein zu selbständiger Denker war, um ein blosser Nachbeter werden zu können, zugleich aber ein zu gewissenhafter Forscher nach den pädagogischen Wahrheiten, um seinen eigenen Kopf nicht zu Nachgiebigkeit zwingen zu können, wenn er Wahrheiten wissenschaftlich begründet bei andern vorfand. Alles dies ergibt sich schon aus den ersten Stücken der Auswahl.

Was die Auswahl aus den Schriften dieses grossen Schulmannes als solche betrifft, so erlaubt es der uns gestattete Raum nicht, den Reichtum an pädagogischen Gedanken, die schon nur die Auswahl bringt, auch nur beispielsweise anzudeuten. Der Leser wird erkennen, wie auch das pädagogische Denken in stetem Fluss und Guss sich befindet, und wie vieles, das in die Gegenwart hereinreicht, schon vor vielen Jahrzehnten im Keime angesetzt und stetsfort um sein Daseinsrecht zu kämpfen gehabt und wie nur das Beste auf die Dauer Bestand hat. Um diese besten Schätze auch aus dem Leben und der Arbeit Ds. wählen und heben zu lassen, hätte nicht leicht ein Geeigneter gefunden werden können als E. v. Sallwürk. Er ist selber seit Jahrzehnten ein hervorragender pädagogischer Schriftsteller gewesen und steht mit unter den führenden Schulmännern Deutschlands. Auch hier hat er sich als Kenner echter Perlen erwiesen. Als Einleitung und Vorbereitung dient eine vorzüglich gefasste Darstellung des Lebensganges und Besprechung der Pädagogik Diesterwegs. Das Werk ist sehr zu empfehlen. G. D.

Deutsche Sprache.

Pestalozzi Heinrich. *Seerosen.* Gedichte. Zürich 1915. Art. Inst. Orell Füssli, 84 S. Fr. 2.40.

Eine aufwärtsringende Seele, voll Gefühl für Natur und Heimat, dem Leid nicht unbekannt, das nach oben um Trost ausschaut, lässt in diesen Gedichten ihre Empfindungen wiederklingen. Ein Verlangen nach Freude, Liebe zu der Heimat, zu der Natur, aber auch Töne des

Schmerzes kommen zum Ausdruck. Ein tiefer Ernst, ein Sehnen nach Harmonie geht durch die Gedichte; nur selten dringt etwas von jugendlichem Übermut noch durch. Da der Verfasser auch Komponist und mehrere der Gedichte selbst vertont hat, sind die Strophen schön musikalisch aufgebaut und mit wenig Ausnahmen frei von sprachlichen Härten. Das schmucke Büchlein ist eine sinnige, wohl zu empfehlende Gabe für Freunde der Poesie.

Francesco Chiesa. *Blätter unter der Asche* in Tagen loderner Flammen. Deutsche Übersetzung von E. Mewes-Béha. Zürich 1915, Orell Füssli. 100 S. 12^o Fr. 1.20.

In ruhelosen Zeiten phantasieren die Dichter. Es sind Ranken, die Chiesa hier über die Ereignisse der Zeit hinzieht, Einfälle und tiefere Gedanken über Frieden und Krieg, Traum und Wirklichkeit, Nebel und Gewitterschwüle, Kunst und Zerstörung, Hoffnung und Religion. „Alle, alle sind wir arme Menschen leidenschaftlich bestrebt, die rechte Weise zu entdecken, um das gemeinsame Leid ein bisschen weniger schwer zu empfinden.“ Mit diesem Ausspruch enden die Blätter, deren Verfasser im Grunde doch für den Krieg ist. „Ja, es ist Krieg, sagt er S. 22, aber ein guter, glücklicher, befreiender Krieg. Gewinnen wird, wer gewinnen soll; nicht die stärkste der Kräfte, sondern die beste, nicht die grössere Masse, sondern die bessere Art.“ Die Übersetzung verdient volles Lob.

Zu diesen Zeiten 1914-1915 von Robert Wehrlin. Frauenfeld 1915. Huber & Co. 133 S. gb. 2 Fr.

Gezeitigt hat diese Skizzen und Erzählungen — die Mutter, Arbeit! Landsturmfüsilier Dürsteler, Hannibal, das Hündlein des Franzosen — die Zeit, die wir durchmachen. Das Bild der Mutter, die Schilderung der Arbeiter sind Beobachtungen aus der Wirklichkeit. Was dem Landsturmman Dürsteler beim Gedanken an Frau Sabine und den Wichtigtuier Wendel durch den Kopf fährt, mag noch mehr als einen Wehrmann nachdenklich gemacht haben; hier endet alles gut. Die kleine fröhliche Trudel, die bei der Nachricht von Hannibals Tod sich erst ihrer Liebe und ihres Verlustes bewusst wird, findet sicher Leserinnen, denen Ähnliches widerfahren ist; das Geschichtlein vom Hündlein Fi-Fi zeigt, wie der Krieg Leute, die sich nahestehen, auseinanderreisst, aber nicht alle Gefühle der Freundschaft vernichtet. Ferienlektüre.

Lüscher, Alfr. *Aargauer Sprachschule.* Übungsbuch zur Einführung in die Hauptschwierigkeiten des schriftdeutschen Ausdrucks. Für die 3.—8. Klasse der Gemeindeschule und die 1.—3. Klasse der Fortbildungsschule. Aarau, 1915. Kantonaler Lehrmittelverlag. 242 S. gb. Fr. 1.30.

Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen, sei bemerkt, dass im Kanton Aargau als Fortbildungsschule die Schulen bezeichnet werden, die unter Aufnahme des Französisch-Unterrichts sich, ähnlich der zürcherischen Sekundarschule, an das sechste Schuljahr anschliessen und drei Jahresklassen umfassen. Der Gedanke, für wenigstens sechs Schuljahre ein Sprach-Übungsbuch zu schaffen, hat etwas Kühnes; er ruht auf der Überlegung, dass der wiederholten Übung bedürfe, was festsitzen soll. Als Nebenzweck wird erreicht, in ungeteilten Schulen ohne Schwierigkeit mehrere Klassen am gleichen Übungsstoff zu betätigen, wobei die „Neubehandlung“, die Steigerung der Aufgabe für die ältern Schüler möglich ist. Halten wir aber fest daran, dass der Verfasser sich die Wiederholung einer Übung stets unter neuen Gesichtspunkten, mit höhern Zwecken denkt. Da der Stoff nach den Gebieten: Aussprache, Wortbildung, Formen- und Stillehre, Rechtschreibung und Satzzeichenlehre geboten ist, so hat der Lehrer die Stoffverteilung nach den Klassen selbst vorzunehmen, der Schlussabschnitt ist ihm dabei begleitend behülflich. Sehr kurz, mehr der gleichmässigen Beziehungen wegen, ist die Sprachlehre (S. 205—224); denn das Buch will ein Übungsbuch sein. Und es ist ein reichhaltig und sorgfältig bearbeiteter Übungsstoff darin, der vom Sprachgebrauch (Mundart) ausgehend zur sichern Führung der Schriftsprache anleiten will. Die einzelnen

Übungen sind durchweg gut, fördernd angelegt bis zum Briefschreiben mit seinen Formen, und der Erklärung des Fremdwortes. Auch das Wörterbuch zum Nachschlagen im Zweifelfall fehlt nicht. Einen grössern Vorzug hat das Buch in dem grossen Druck und in der Billigkeit. Es bietet dem Lehrer, der es nicht als Schulbuch einführen kann oder von einer etwas andern Mundart auszugehen hat, einen vortrefflichen Stoff, den er immer und immer wieder verwenden kann, so dass er nicht nach fremden Büchern suchen muss. Aber für den kleinen Schüler ist es doch ein gar dickes und schweres Buch.

Geographie.

Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1914. Bern, Stämpfli & Co. gb. 5 Fr. 314 S.

Unter den 17 Abschnitten, in die das statistische Material eingeordnet ist, interessieren den Schulmann die Tafeln über das Unterrichtswesen S. 179—203: Gesamtausgaben von Bund, Kanton und Gemeinden, Schülerzahl der Universitäten, Berufsschulen, Ergebnisse der Rekrutenprüfungen u. a. Aber nicht deswegen machen wir auf das Buch besonders aufmerksam, sondern um auf das reiche Material hinzuweisen, das die wirtschaftlichen Verhältnisse beleuchtet: die Tabellen über Einfuhr und Ausfuhr, Steuerverhältnisse, Verkehr und Verkehrsmittel, über Industrie und Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischzucht, Tierbestand und Bevölkerungsbewegung. Da findet der Lehrer viele recht bedeutungsvolle Stoffe zur Verwertung im Unterricht, sofern er es versteht, durch Vergleichung und graphische Darstellung das Zahlenbild klar zu machen. Eine vorbildliche Sammlung graphischer Darstellungen findet er im statistischen Atlas, der letztes Jahr erschien. Die Erläuterungen desselben bilden die Schlusspartien des vorliegenden Bandes.

Tischendorf, Jul. *Die Länder Europas.* Ein method. Beitrag zum erziehenden Unterricht. IV. Teil der Präparationen für den geographischen Unterricht an Volksschulen. Leipzig, Ernst Wunderlich. 314 S. Fr. 3.20. gb. Fr. 3.80.

Ein Werk, das schon vor sechs Jahren in 20. Auflage vorlag, ist eigentlich durch diese eine Tatsache schon rezensiert. Ein solcher Erfolg gilt in der Regel schon als ausschlaggebendes Urteil über Vorzüge und Mängel. — Immerhin halten wir dafür, dass das Buch den Höhepunkt seiner Entwicklung noch nicht überschritten, dass es noch verbesserungsfähig ist. Wenigstens vom schweizerischen Standpunkt aus betrachtet. Wir Schweizer, denen die Einführung des staatsbürgerlichen Unterrichts erst noch bevorsteht, müssen dafür sorgen, dass dieser nicht in die Luft zu hängen kommt. Sonst ist mit ihm nichts gewonnen. Wir müssen ihn daher auf diejenige Basis stellen, auf welcher von Anbeginn der Schweizergeschichte an durch alle Jahrhunderte hindurch der schweizerische Bürgersinn erwachsen ist und noch erwächst, und die es ihm nebst andern Faktoren ermöglicht hat, das Vaterland frei und unabhängig zu machen und zu erhalten. Diese Basis war je und je und ist noch gegeben im wirtschaftlichen Status und in der wirtschaftsrechtlichen Position des einzelnen und des Ganzen. Diese müssen daher erkannt werden für sich und in ihrem gegenseitigen Verhältnis, auch in ihren Wandlungen durch die Zeit und Geschichte. Das führt auf Wirtschaftsbegriffe und Wirtschaftsgesetze. Aber wir haben kein Fach dafür. Geographie und Geschichte müssen in die Lücke treten. In der Tischendorfschen Fassung vermag die Geographie zwar reichliche und interessante wirtschaftliche Anschauung zu vermitteln, auch manche wirtschaftliche Begriffe, diese aber in unausgeschiedener Gesellschaft, vermengt mit Begriffen der physikalischen Geographie usw. Viele Hauptbegriffe des Wirtschaftslebens fehlen gänzlich, und unnötigerweise sind andere erwähnt ohne grundlegende Anschauung (Steuer, S. 308), Wirtschaftsgesetze werden nicht als solche erkannt, sondern als Wirtschaftstatsachen, darum auch nicht die Notwendigkeit der letztern. — Abgesehen davon, muss das Buch als ein vorzügliches Lehrmittel anerkannt werden. G. D.

Geschichte.

Engel, Regula. *Lebensbeschreibung* der Witwe des Obrist Florian Engel, 1761—1853. Neu hsg. von S. O. Steinberg. (Schweizer Schicksal und Erlebnis, II.) Zürich, Rascher & Co. 1914. VII, 295 S. 4 Fr.

Der erste Teil der von einem Verwandten der Verfasserin erstmals 1821 herausgegebenen Lebenserinnerungen findet hier seine wörtliche und orthographisch genaue Neuauflage im Gegensatz zu der von Fritz Bär 1904 veröffentlichten Ausgabe, die einen stilistisch abgeänderten Auszug aus beiden Bänden darstellt. Wohl ist das äussere Schicksal dieser Frau abenteuerlich genug; sie begleitet ihren Gatten auf Feldzügen in Ägypten, Spanien und Portugal, den Niederlanden und kämpft wohl auch selbst mit als Offizier verkleidet. Alexander von Russland, Friedrich Wilhelm II.; Joseph Maximilian von Bayern, Robespierre treten in persönliche Beziehungen zu ihr; mit dem Aufstiege und dem Untergange Napoleons ist das Geschick der Familie Engel aufs engste verknüpft. Von 21 Kindern, die Frau Engel geboren, leben zur Zeit der Aufzeichnung nur noch drei, die in der Ferne sich der Alternen nicht annehmen können. Dieses Leben, überreich an blendenden und furchtbaren Eindrücken, an schwindelndem Glücke und brutalen Schicksalsschlägen zu schildern, versagt die Verfasserin. Die Tochter einer Kammerzofe und eines Sergeanten kann ihre Abkunft nicht verleugnen. Ihre Erinnerungen zeigen kaum Ansätze zu einer persönlichen Auffassung der Dinge. Frau Engel weiss von den Grossen ihrer Zeit höchstens einige Anekdoten, die den eigenen Mutterwitz ins rechte Licht setzen sollen, zu erzählen. Der Schluss des Bandes ist allzu deutlich in der Absicht geschrieben, für empfangene und zu empfangende Wohltaten öffentlich zu quittieren. Die Lebensbeschreibung der Frau Engel hinterlässt eine Leere; die kriegerischen Ereignisse unserer Tage vermögen nur einiges stoffliche Interesse zu erwecken. H. H.

Tschumi, O. und Vouga, P. *Einführung in die Vorgeschichte der Schweiz.* Bern, A. Francke. 36 S. mit 24 Abb. Fr. 1. 50.

Als Begleitwort zur vorgeschichtlichen Abteilung der Landesausstellung gedacht, sucht diese Schrift den Leser mit den wichtigsten Funden der letzten Jahre in der Schweiz bekannt zu machen. Dadurch wird sie zu einem, leider etwas kurzen, Gang durch die ältere und jüngere Steinzeit, die Bronzezeit, sowie durch die ältere und jüngere Eisenzeit. Die beigegebenen Abbildungen von Fundstellen und Fundgegenständen sind schön und ergänzen den Text, den sich manche Lehrer in etwas ausführlicherer Darstellung gewünscht hätten.

Bismarck, *Der grosse Deutsche.* Seine Grösse — Seine Kraft — Sein Ernst — Sein Frohsinn. Ein Buch für erste und heitere Stunden von *Erwin Rosen.* 10. Aufl. Stuttgart, Robert Lutz. 280 S. mit Porträt. Fr. 3. 40. gb. Fr. 4. 70.

Wenn die deutschen Soldaten ihren „Faust“ im Tornister mittragen, warum sollten sie nicht ihren „Bismarck“ mithaben, sagte sich der Verfasser und schrieb den 18. Band der Anekdotenbibliothek aus Reden, Briefen, Äusserungen von und über Bismarck. Der Erfolg war da; der Verlag sendet uns die zehnte Auflage. Auch fern vom Schützengraben macht sie Unterhaltung. Manches kühne und kräftige Wort, das sich aus Bismarcks Reden ins Gedächtnis geprägt, ist hier in Wortlaut festgehalten und so auch manche seiner unverblümten Äusserungen über Dinge und Menschen, wie seiner gemüthlichen Regungen im Kreis der Freunde und besonders aus den Briefen an seine Frau. Prophetisch klingt oft sein Wort, und dass sein Urteil über England heute starken Widerhall findet, ist begreiflich. Es wäre verlockend, eine Blütenlese zu geben; der Leser suche sie selbst, er findet darin mehr Lebensphilosophie als in einem philosophischen Compendium. „Der Krieg der Zukunft ist der wirtschaftliche Krieg, der Kampf ums Dasein im Grossen“, sagte Bismarck 1878, heute steht Europa mitten in diesem Kampf. Wie sich dieses Wort erwarhte, so manche nüchterne Äusserung, deren das Buch auf jeder Seite bringt.

Rechnen.

Stöcklin, Just. *Sachrechnen:* Rechenbuch für schweiz. Volksschulen. II. Schuljahr. 48 S. III. Schuljahr 64 S. Liestal, Landschäftler.

Nachdem das Preisgericht der Schweiz. Landesausstellung in Bern die vorgelegten Rechenhefte von Stöcklin als gut befunden und diplomiert hatte, mochte es dem Verfasser ein Bedürfnis sein, das angefangene Werk möglichst bald zu Ende zu führen. Die letzten beiden Hefte des „Sachrechnens“ liegen vor und reihen sich den Vorgängern würdig an. Man vergleiche die Sachgebiete des zweiten Schuljahres bis zu denjenigen des achten und neunten Schuljahres, so wird man rückhaltlos anerkennen, dass der allgemein gültige pädagogische Satz „Vom Leichten zum Schweren“ in diesen Heften vorbildlich verwirklicht worden ist. Die Andeutung, wie die Besprechung der sachlichen Verhältnisse geschehen könnte, ist sicher für Anfänger im Lehramt höchst wertvoll. Im Heft für das III. Schuljahr hat das Einmaleins und seine Umkehrung erhöhte Aufmerksamkeit gefunden, wie das Rechnen mit Münzen und Briefmarken. Es sind das Vorzüge der neuen Auflage, die jedem Praktiker Freude machen werden. Es gibt kein Werk, das dem vorliegenden in seinem methodischen Aufbau nur annähernd gleichkommt. J. B.

Verschiedenes.

Waxweiler, Emil, Dr. *Hat Belgien sein Schicksal verschuldet?* Zürich 1915, Orell Füssli. 276 S. Fr. 2. 50, gb. Fr. 3. 50.

Belgien zu verteidigen, das namenlos gelitten hat, ist der Zweck des Buches. Der Direktor des Solvay Instituts der Universität Brüssel ist sein Verfasser. Die Haltung Belgiens vor und nach dem 2. August wird auf Grund von Urkunden, amtlichen Berichten usw. dargetan, um zu zeigen, dass Belgien Unrecht geschehen ist. Ein grosses Kapitel ist der Anwendung der deutschen Kriegsregeln und ihren Folgen gewidmet. Hier erhebt sich das Buch zur Anklage; aber auch hier ist es in durchaus ruhigem Ton gehalten, was bei dem Ernst der Geschehnisse nicht leicht war. In der Schweiz wird der Standpunkt des Verfassers Verständnis finden. Ob sich aber die angeführten Dinge bestätigen lassen?

Der Krieg. *Illustr. Chronik des Krieges 1914.* Stuttgart, Frankh. Heft 3—20 je 30 Pfg.

Neben der kurzen Chronik bringt diese Veröffentlichung geschlossene Bilder über Personen (Moltke, Falkenhayn, Grey, Churchill), Belagerungen (Antwerpen, Przemyśl), Kriegsberichte (Schlacht an der Aisne, an den masurischen Seen usw.), Kriegsmittel (Flotte, Leuchtkugeln, Fliegerphotographie), vermischte Mitteilungen, so dass der Leser den Vorgängen im Zusammenhang folgen kann. Reiche Illustration nach Photographien und Zeichnungen. Die Schilderung der Ereignisse geht in Heft 20 bis Mitte des Monats Mai.

Kriegsbuch für die Jugend und das Volk. (Mussestunden, eine Zeitschrift). 1914/15. Stuttgart, Frankh. Heft 1 u. ff. 25 Rp. Halbjährlich 10 Hefte 2 Fr.

Der Mussestunden 6. Jahrgang hat sich zum Kriegsbuch gewandelt, das sich in erster Linie an die Jugend richtet. In kleineren Abschnitten bringt jedes Heft Bilder und Erzählungen aus dem Kriegsleben, belehrende Auskunft über Luftschiff, Torpedo usw., Lebensbilder der Führer, sowie eine knappe Kriegschronik. Dazu Bilder und Karten.

Europa in den letzten 400 Jahren, heisst eine Zusammenstellung von acht historischen Karten, die der Berliner Lokal-Anzeiger (A. Scherl, Zimmerstr. 36) für 70 Rp. herausgibt. Sie zeigt in farbigen Kartenbildern die politische Lage in Europa um die Jahre 1500, 1648, 1789, 1812, 1815, 1866, 1878 und 1914.

Schulwart, ein Verzeichnis von Lehr- und Lernmitteln und Ergänzung des gleichnamigen Kataloges (1914), ist in allen Buchhandlungen erhältlich. Das 1. Heft des 13. Jahrganges bringt neben allgemeinen Artikeln ein eingehendes Verzeichnis der Bilder und Schriften, die auf den Krieg bezug haben; es erwähnt Erscheinungen aller Unterrichtsgebiete.